LANDVOLK Lüneburger Heide

14. Jahrgang · Ausgabe 12 ■ Mitteilungen aus dem Kreisverband Lüneburger Heide e. V. ■ Dezember 2023

Aktuelles

#ZukunftsBauer: Sechs Höfe nehmen an Video-Kampagne teil

Der Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide beteiligt sich an einer vom Deutschen Bauernverband (DBV) ins Leben gerufenen Aktion mit dem Titel #ZukunftsBauer. Im Rahmen dieser Kampagne wurden ab dem 27. November 2023 eine Vielzahl von Videos unter der Überschrift „Ich bin ein Zukunftsbauer, weil…“ ins Netz gestellt. Landwirtinnen und Landwirte aus ganz Deutschland beschreiben darin, mit welchen Maßnahmen sie an der Lösung von Zukunftsfragen auf ihren Höfen mitwirken.

Aus dem Verbandsgebiet des Landvolks Lüneburger Heide sind folgende sechs Betriebe an der Video-Aktion beteiligt: Betrieb Matthies aus Wenzendorf, Martin Peters aus der Elbmarsch, Cassenshof aus Inzmühlen, Hof Brandt, Schneeheide, Andreas Wehrhoff, Schneeheide, und Christoph Winkelmann, Altenboitzen.

Die regionalen Beiträge sind auf der Homepage des Verbandes einzusehen und können unter *www.lv-lueneburger-heide.de* unter dem Reiter „Termine und Projekte“ aufgerufen werden. Die überregionalen Videos sind zu finden unter *www.zukunftsbauer-niedersachsen.de*.

Liebe Mitglieder,

im Januar erhalten Sie von Ihrem Landvolk-Kreisverband die Beitragsrechnung für das bevorstehende Kalenderjahr. Sollte es in Ihrem Betrieb zu Flächenveränderungen gekommen sein, bitten wir um Mitteilung bis Ende des Jahres – dies gilt auch bei Hofübergaben oder Hofpachtverträgen. Sie erleichtern uns damit die Rechnungsstellung. Auch wenn sich Flächen verringert haben, können wir den Beitrag nur bei Meldung bis zum 31. Dezember anpassen. Ihre Änderungsanzeige richten Sie bitte an Ihre Landvolk-Geschäftsstelle.

LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke
So erreichen Sie uns:
Redaktion und Anzeigen:
☎ 0 51 62 - 903-100
Fax 0 51 62 - 903-139
E-Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de
www.lv-lueneburger-heide.de

Während der Adventszeit erzählt das Landvolk auf vier verschiedenen Höfen Geschichten aus dem Stroh. Siehe dazu den Bericht auf Seite 7. Foto: ap

Der Kreisverband Landvolk Lüneburger Heide wünscht Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Wenn nicht wir, dann macht es keiner

Jochen Oestmann ruft zum Ende seiner Amtszeit zur Öffentlichkeitsarbeit auf

Behringen (ccp). Seine letzte Delegiertenversammlung als Vorsitzender des Landvolks Lüneburger Heide eröffnete Jochen Oestmann mit einem Anflug von Resignation. „Ich bin ohnmächtig bei Telefonaten, in denen ich die Ausweisung der Roten Gebiete erklären soll - das versteht kein Mensch“, sagte der Rethemer Landwirt im Hinblick auf die vierte Neufestsetzung der Gebietskulisse, in der die Stickstoff-Düngung unter den Pflanzenbedarf gesenkt wird. Er nutzte diese Ungereimtheiten aber auch als Argument für eine erfolgreiche Branchenvertretung: „Wenn nicht wir die logischen Zusammenhänge in der Pflanzenernährung erklären, dann macht es keiner.“

Zuversichtlich beurteilte Oestmann die Chancen künftiger Landvolkarbeit. Er hob die Leistungen eines verjüngten, zukunftsorientierten Teams von Mitarbeitern hervor, die ihre Fähigkeiten gern unter Beweis stellen. „Die Mühen der Vergangenheit zahlen sich aus – auch wenn es im politischen Bereich keine schnellen Erfolge gibt.“ (Zum Ämterwechsel im Landvolk-Vorstand siehe nebenstehenden Kasten).

Die Geschäftsführer Henning Jensen und Werner Maß stellten anlässlich der Versammlung ihre Tätigkeitsberichte zur Lage des Verbandes vor. Danach befinden sich die Mitgliedsbeiträge im Jahr 2023 mit rund 528.000 Euro leicht unter dem Stand vom Vorjahr. Zusätzlich wurden für die Öffentlichkeitsarbeit durch die Interessenplattform „Eure Landwirte – Echt grün“ rund 90.000 Euro aufgebracht. Beitragsstärkste Bezirke sind Tostedt und Schneverdingen. Am Gesamtaufkommen ist Harburg mit 54 Prozent und der Heidekreis mit 46 Prozent beteiligt.

Die Geschäftsstelle in Buchholz zählt 55 Mitarbeiter, in Bad Fallingbostel sind 47 Personen beschäftigt. Da einige Mitarbeiter in Teilzeit arbeiten, entspricht dies in Summe 81 Vollbeschäftigten, dem mittelfristigen Durchschnitt. Zwölf Renteneintritten und Kündigungen im Jahr 2023 stehen Einstellungen von 20 neuen Kräften gegenüber. Derzeit beschäftigt das Landvolk neun Auszubildende.

Die von Jochen Oestmann angesprochene neue Ausweisung von Roten Gebieten ist seit dem 17. November 2023 in Kraft. Sie betrifft über 50 Prozent der Nutzfläche im Kreis Harburg und gut 30 Prozent der Nutzfläche im Heidekreis. Wie auch die vorangegangenen Verordnungen wird auch die neue Fassung durch mehrere Landvolkverbände unter Beteiligung des heimischen Verbandes gerichtlich beklagt.

Fortsetzung auf Seite 2

Henrik Rump übernimmt den Vorsitz

Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide unter neuer Führung

Henrik Rump aus Norddrebber (Heidekreis) ist neuer Vorsitzender des Landvolk-Kreisverbandes Lüneburger Heide. Er löst Jochen Oestmann aus Rethem ab, der fast 10 Jahre das Amt des Vorsitzenden gemeinsam mit einem Vertreter aus dem Kreis Harburg innehatte. Rump wird den Verband gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Wilhelm Neven aus Marxen (Landkreis Harburg) führen. Die Wahl erfolgte einstimmig auf der Kreisverbandsversammlung des Landvolks am 21. November 2023 in Behringen.

Oestmann bleibt der ehrenamtlichen Vertretung seines Berufsstandes treu und wird weiterhin das Amt des Kreislandwirts im Heidekreis wahrnehmen. „Wir freuen uns, dass Du uns erhalten bleibst“, sagte Rump und dankte seinem Vorgänger für die geleistete Arbeit. Auch Vorstands-Kollege Neven würdigte die Verdienste Oestmanns um die Landwirtschaft. Eine öffentliche Verabschiedung findet anlässlich des nächsten Bauerntags in Walsrode statt.

Henrik Rump (40) ist Landwirt und bewirtschaftet in der Samtgemeinde Schwarmstedt einen Betrieb mit Ackerbau, Pferdezucht und Hofcafe. Er ist stellvertretender Vorsitzender der CDU-Fraktion im Kreistag. Als wichtige Aufgabe im neuen Amt sieht Rump die Darstellung der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit. „Die Menschen müssen uns hören und verstehen,“ sagte der neue Vorsitzende in seiner kurzen Ansprache auf der Verbandsversammlung.

Jochen Oestmann bedauerte, während seiner Amtszeit der Überbringer vorwiegend negativer Nachrichten gewesen zu sein. Trotzdem zog er eine positive Bilanz zur jüngsten Verbandsarbeit. „Wir haben eine Strukturreform bewältigt, einen Geschäftsführerwechsel vollzogen und einen hervorragenden Vorsitzenden gefunden“, sagte Oestmann, dies alles seien keine Selbstverständlichkeiten. In seinem Schlusswort hieß es: „Wir werden wichtiger, als wir es jetzt schon sind.“

Henrik Rump (stehend) dankt den Delegierten für das Vertrauen und nimmt die Wahl zum Vorsitzenden des Landvolk-Kreisverbandes Lüneburger Heide an. Er löst den bisherigen Amtsinhaber Jochen Oestmann (2.v.r.) ab, der seine Funktion als Kreislandwirt weiter ausübt. Zur Führungsriege des Landvolks zählen weiterhin (v.l.) Martin Peters (Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands GV), Wilhelm Neven (Vorsitzender), Christoph Becker (GV), Dierk Brand (GV), Werner Maß (Geschäftsführer), Henning Jensen (Geschäftsführer). Es fehlt Carsten Heitmann (GV). Foto: Precht

Kommentar

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wer hätte das gedacht: die SUR ist vom Tisch!

Das Europäische Parlament hat am 22. November den Entwurf einer neuen Verordnung zur nachhaltigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, kurz SUR genannt, abgelehnt.

So sind Pauschalverbote und praxisferne Vorgaben, die die Existenz vieler landwirtschaftlicher Betriebe gefährdet hätten, von der Mehrheit der Abgeordneten gestoppt worden. Kooperative Ansätze, die in Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft erarbeitet werden, haben wieder ihre Chance. Auch den Niedersächsischen Weg, um den uns viele Bundesländer beneiden, können wir erfolgreich weitergehen. Dies ist für unseren Landvolk-Kreisverband besonders wichtig, denn 44 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Kreis Harburg und 26 Prozent im Heidekreis sind als Schutzgebiete ausgewiesen und brauchen eine praxisgerechte Perspektive.

Für das Landvolk ist die Entscheidung des EU-Parlaments nur folgerichtig! Wir haben nicht nur ein geltendes Pflanzenschutzrecht, das einen sparsamen Umgang mit Pflanzenschutzmitteln vorschreibt, sondern die Bäuerinnen und Bauern in Niedersachsen sind kontinuierlich auf der Suche nach Möglichkeiten, den Einsatz weiter zu reduzieren. Dazu zählt ein Reduzierungsziel um 25 Prozent bis 2030, freiwillige kooperative Bereitstellung von Vorrangflächen für die Biodiversität, Schutzstreifen an Gewässern, der Einsatz von moderner Technik in der maschinellen Unkrautregulierung und eine auf widerstandsfähige Sorten konzentrierte Züchtung.

Wenn diese Argumente nun zur Ablehnung der radikalen EU-Verordnung geführt haben, dann ist das auch ein Signal gegen Politikverdrossenheit. Wir haben erfahren können, dass sich der Einsatz auf allen politischen Ebenen gelohnt hat. Dazu gehört auch das vom Landvolk organisierte Treffen mit der EU-Abgeordneten Lena Düpont bei der Familie Cordes in Wesel. In einer kleinen Gruppe konnten wir die Problematik für Betriebe in Schutzgebieten sehr plausibel darstellen und die existenziellen Nöte aufzeigen. Genauso wichtig war der Termin mit dem SPD-Vorsitzenden Lars Klingbeil, der Kontakte zu den EU- Parlamentsabgeordneten Tiemo Wölken und Bernd Lange herstellen konnte.

Mit dem Brüsseler Abstimmungsverfahren ist es gelungen, die Tür für gemeinsame Lösungen wieder zu öffnen. Lassen Sie uns diese Chance nutzen und uns gemeinsam für ein zukunftsfähiges Konzept zum Wohl des ländlichen Raums einsetzen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit und ein geruhsames Weihnachtsfest!

Wilhelm Neven
Vorsitzender

Fortsetzung von Seite 1

Wenn nicht wir, dann macht es keiner

Die von vielen Mitgliedern eingeforderte Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit ist inzwischen umgesetzt. Vorgestellt wurde eine Vielzahl von Aktivitäten im Social-Media-Bereich, in der Pressearbeit, bei Veranstaltungen, in familiären Aktionen und in Schulen. Hinzu kommen Treffen mit Politikern und Diskussionen über aktuelle Fragen mit landwirtschaftlichem Bezug. In all den Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit werden weitergehende Konzepte erarbeitet.

Der vorgestellte Jahresabschluss weist für 2022 einen leicht erhöhten Umsatz auf 5,2 Millionen Euro aus. Die Kredite für den Umbau der Geschäftsstelle Buchholz sind mit günstigen Zinssätzen finanziert, sodass der Kapitaldienst aus dem laufenden Geschäft erbracht werden kann. Der Jahresüberschuss weist deutlich positive Zahlen auf. Auf Antrag der Kassenprüfer wurden Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig entlastet.

Bei den Wahlen zum Geschäftsführenden Vorstand (GV) wurden Carsten Heitmann aus Gehrden und Christoph Becker aus Reddingen in ihren Ämtern bestätigt. Weiter gehören Henrik Rump, Norddrebber, Dierk Brandt, Schneeheide, und Wilhelm Neven, Marxen, zum GV. Martin Peters aus Drage kandidierte nicht für eine weitere Amtszeit, verbleibt aber im Gremium, weil kein Nachfolger zur Wahl stand. Da Jochen Oestmann aus dem GV ausschied, verkleinert sich das Gremium satzungsgemäß auf sechs Mitglieder.

In zehn Fachausschüssen des Landvolk-Landesverbandes sind auch Mitglieder des Kreisverbandes Lüneburger Heide vertreten. In den Ausschüssen Nebenerwerb und Rindfleisch ist eine Vakanz entstanden. Interessenten werden gebeten, sich an die LV-Geschäftsführer oder den Vorstand zu wenden. Weiterhin werden Höfe gesucht, die als Gastgeber für den Tag des offenen Hofes am 9. Juni 2024 bereitstehen. Ansprechpartner sind die Landvolk-Geschäftsstellen mit den Mitarbeiterinnen Anna Pohlschröder und Kim Ahlden-Holste. (Siehe auch Bericht zur Satzungsänderung)

Landvolk-Parlament verschlankt

Satzungsänderung betrifft Delegiertenversammlung

Behringen (ccp). Die Delegiertenversammlung des Landvolk-Kreisverbandes Lüneburger Heide hat auf ihrer jüngsten Sitzung in Behringen einstimmig eine Satzungsänderung beschlossen. Anlass war die veränderte Funktion der Ortsvertrauensleute in den einzelnen Ortsverbänden. In der Gründungsphase des Landvolks nahmen Ortsvertrauensleute wichtige Aufgaben der Kommunikation und der Betreuung der Mitglieder wahr. Entsprechend dieser Stellung waren sie laut Satzung auch Mitglieder der Kreisverbandsversammlung (Delegiertenversammlung). Darüber hinaus konnten je 20 Mitglieder im Ortsverband ein weiteres stimmberechtigter Delegierte in die Verbandsversammlung entsandt werden.

Durch Strukturwandel sowie durch technische Neuerungen in Verkehr und Nachrichtenwesen sind Ortsverbände und ihre Funktionsträger nicht mehr in ihrer alten Bedeutung gefordert. Dem trägt die Satzungsänderung Rechnung. Zudem erreicht die Kreisverbandsversammlung des Landvolks Lüneburger Heide mit 262 Ortsverbänden und 56 Delegierten nach der alten Satzung einen zahlenmäßigen Umfang von etwa 350 möglichen Stimmberechtigten. Eine neue Satzung sollte auch dazu beitragen, das Gremium zu verschlanken.

Nach intensiven Beratungen wurde der Versammlung folgende Satzungsänderung vorgeschlagen und von ihr beschlossen:

§ 9, Absatz 1: Die Kreisverbandsversammlung besteht aus den Delegierten, den Mitgliedern des Gesamtvorstandes, des Geschäftsführenden Vorstandes … usw. wie bisher.

(Die Zugehörigkeit der Ortsvertrauensleute wurde gestrichen)

§ 7 Gliederung

Absatz 2: Neu: Die Ortsverbände können aus ihrer Mitte einen Sprecher wählen.

(Die Entsendung von Ortsvertrauensleuten und Delegierten aus Ortsverbänden direkt in die Kreisverbandsversammlung laut altem § 7 ist nicht mehr vorgesehen.)

Stattdessen heißt es in § 7:

Jeder Bezirksverband wählt aus seiner Mitte unabhängig von der Zahl seiner Mitglieder grundsätzlich zwei Delegierte für die Kreisverbandsversammlung. Darüber hinaus kann für je angefangene 50 Mitglieder in einem Bezirksverband jeweils ein weiterer Delegierter gewählt werden. Das Vorschlagsrecht haben der Bezirksvorsitzende und jedes weitere Mitglied aus dem Wahlbezirk.

Je nach Inanspruchnahme der Option, in den Bezirken weitere Delegierte zu wählen, hat die Kreisverbandsversammlung künftig 83 bis 165 Stimmberechtigte.

Die Bezirksvertreter werden dringend gebeten, auf den bevorstehenden Bezirksversammlungen die Wahlen der Delegierten für die Kreisverbandsversammlung vorzubereiten und durchzuführen.

Auf der Suche nach Plan B

Agritechnica öffnet mit digitalen Verfahren das Fenster zur Zukunft

Hannover (ccp). Sold out. Das Schild am Messetand der Firma Grimme gilt nicht für das umfangreiche Maschinenprogramm. Ausverkauft sind lediglich die Miniatur-Modelle im gut besuchten Fanshop. Engpässe bei der Materialbeschaffung, lange Lieferzeiten und extreme Preise für Gebrauchtmaschinen wie noch vor Jahresfrist sind in der Landmaschinenindustrie Geschichte. Das bewies die jüngste Agritechnica, die vom 12. bis zum 18. November auf dem Messegelände in Hannover stattfand.

Die hohen Auftragsbestände der Vergangenheit sind abgebaut, der Preisauftrieb ist gestoppt und gelegentlich spürt der Käufer bereits eine erhöhte Rabattbereitschaft. Die Hersteller empfinden die Entspannung im geschäftlichen Umfeld vielfach als Wiedereinzug der Normalität. Hatte die Bauernmilliarde mit der Förderung von umweltschonender Technik den Engpass auf der Angebotsseite noch befördert, so ist man selbst in stark profitierenden Unternehmen recht froh, dass das Programm nicht weitergeführt wird. Zu groß ist die Sorge um das anschließende Tal der Tränen, wenn vorweggenommene Investitionen die Auslastung bedrohen.

Wenn die offizielle Beurteilung des Messeverlaufs überaus positiv ausfällt, dann folgt diese Darstellung nicht nur dem gewohnten Marketing-Reflex von Veranstalter und Messebetreiber. Die Hersteller berichten von einer sehr hohen fachlichen Qualität der Gespräche und einer partnerschaftlichen Atmosphäre. Auch wenn Messekontakte kaum zu spontanen Kaufabschlüssen führen, lässt das Interesse der Besucher eine im Vergleich zu 2019 erhöhte Investitionsbereitschaft erkennen. Das gilt sowohl für das Inland als auch für das Ausland. Spürbar sei – wie es heißt – die fehlende und in der Vergangenheit sehr kaufkräftige Nachfrage aus Russland. Auch Kunden aus Israel sind aufgrund der bedrohlichen Lage im Inland weitgehend zu Hause geblieben.

Trotzdem ist die Agritechnica noch internationaler geworden. Die Gesprächskulisse beim Messerundgang lässt heraushören, wie viele Gäste sich in fremden Sprachen unterhalten. Insgesamt waren Gäste aus 149 Ländern vertreten. Ihr Anteil macht inzwischen über ein Drittel der Besucherzahlen aus. Von den 2.820 Ausstellern haben über die Hälfte ihren Firmensitz im Ausland. Nach Angaben der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) besuchten rund 470.000 Menschen die Agritechnica 2023 – das sind etwa 20.000 mehr als bei der vorangegangenen Veranstaltung 2019.

Üblicherweise findet die Agritechnica alle zwei Jahre statt. Nach der coronabedingten Pause 2021 und einem Zeitintervall von vier Jahren wurde jetzt besonders deutlich, welchen Entwicklungssprung die Technik gemacht hat. Fortschreitende Digitalisierung und autonome Verfahren haben das Fenster in die Zukunft weit aufgestoßen. Dabei erstrecken sich die Anwendungsgebiete universell von der Saat über Düngung, Pflanzenschutz und Bodenbearbeitung bis zur Ernte.

Der Trend zu immer größeren Maschinen scheint zumindest in Teilbereichen unterbrochen. Kleine selbständig arbeitende Maschinen, die theoretisch im 24/7-Rhythmus unterwegs sind, können Vorteile für sich verbuchen. Waren vor vier Jahren noch wiederentdeckte mechanische Geräte der Unkrautbekämpfung der Hingucker, sind es 2023 kameragesteuerte Maschinen. Ein magisches Auge erkennt das unerwünschte Beikraut und entfernt es durch Laserstrahlen, durch Greiffinger oder mit einem Winkelmesser. Im Bereich der Pflanzenschutz-Spritzen ermöglicht diese Technik einen punktuellen Einsatz des Wirkstoffs und führt zu einer erheblichen Reduktion der Mittel. Beide Systeme stoßen auch in der konventionellen Landwirtschaft auf großes Interesse – nicht, weil sie derzeit ökonomisch einsetzbar sind, sondern weil man „einen Plan B für die Zukunft sucht“.

Sonderbewegungen waren auf der Agritechnica im Bereich der Solartechnik zu beobachten. Das seit Sommer in Kraft befindliche Gesetz der Privilegierung von Agri-PV-Flächen bescherte den Anbietern hohe Besucherzahlen. Anders als bei herkömmlichen Freiflächen-Solaranlagen (FFA) handelt es sich bei Agri-PV um die kombinierte Nutzung der Flächen zur Landwirtschaft und zur Solarstromproduktion. Landwirtschaftliche Betriebe dürfen gemäß dem neuen Gesetz Agri-PV auf einer Fläche bis 2,5 Hektar Größe privilegiert betreiben. Das bedeutet, dass ein Bauantrag ohne vorherige Aufstellung eines Bebauungsplanes genehmigt werden kann. Die Fläche von 2,5 Hektar ermöglicht eine Anlagenkapazität von einem Megawatt peak. Die Investitionskosten werden mit etwa einer Million Euro angegeben. Bei durchschnittlichen technischen und natürlichen Bedingungen kann das zu einer Stromproduktion von einer Million Kilowattstunden jährlich führen.

Bei weiteren Projekten zur Förderung nachhaltiger Arbeits- und Erzeugungsmethoden dominieren oft kleinere Unternehmen. Beispielhaft ist der Gemüseanbau auf Gerüsten, der auch im städtischen Umfeld zum Einsatz kommen kann. Platziert in Rundbogenhallen oder auf Dächern werden die Pflanzen mit einer Nährlösung versorgt. Das spart Fläche, minimiert das Nährstoffangebot, kann in Verbrauchernähe erfolgen und kommt mit geringen Pflanzenbehandlungen aus – kostet allerdings viel Energie.

Der Anbieter von Brutschränken für die Herstellung von Wurmmehl schilderte das enorme Potential, das sich aus der Verwendung von Speiseabfällen für die Fütterung seiner Tiere ergibt. Die aus eigener Produktion hergestellten Cookies wurden gern verkostet. Die Überdosierung von Zucker könnte dazu beigetragen haben, dass kein artspezifischer Geschmack festzustellen war.

DBV-Verbandsmagazin künftig digital

Google Play Store — Apple App Store = dbk online

Der Deutsche Bauernverband (DBV) stellt sein Verbandsmagazin, die dbk-Ausgabe, ab 1/2024 von der bisherigen Printausgabe auf eine digitale Version um. Alle bisherigen Abonnements enden automatisch mit der letzten dbk-Printausgabe 12/2023.

Künftig steht das dbk-E-Paper in der dbk-App allen Mitgliedern im DBV kostenfrei zur Verfügung. Die anfallenden Kosten übernehmen die jeweiligen Landesbauernverbände für ihre Mitglieder. Dies gilt auch für Mitglieder, die bislang ein dbk-Abo über den Buchhandel abgeschlossen haben. Der DBV bittet in diesen Fällen, direkt den Buchhandels-Vertragspartner über das Ende Ihres Abos zu informieren.

Die dbk-App kann in den App-Stores von Google oder Apple auf Smartphones oder Tablets runtergeladen werden. Alle Bauernverbandsmitglieder können sich im dbk-App-Menü unter „Coupons" mit ihrer Mitgliedsnummer anmelden und die dbk kostenfrei lesen. Weitere Informationen zur Umstellung gibt es online unter www.bauernverband.de/dbk.

Leguminosen noch in der Nische

FINKA-Tagung erörtert Vermarktungschancen

Bad Fallingbostel (ccp). Es gibt gute Gründe für den heimischen Anbau von Leguminosen: Sie ersetzen den ökologisch umstrittenen Import von Sojaschrot. Sie ersetzen durch ihre Fähigkeit zur Stickstoff-Fixierung energieintensiv hergestellte mineralische Düngemittel. Sie füllen die Lücke in der Nachfrage nach gentechnikfreier Ware. Sie sind begehrt als Lieferanten pflanzlicher Eiweißstoffe für die menschliche Ernährung.

Trotz ihrer vielfältigen Talente führen Leguminosen wie Erbsen, Bohnen, Lupinen und Sojabohnen im konventionellen Anbau ein bescheidenes Dasein. Im Öko-Anbau ist das anders. Da sind sie unverzichtbare Glieder in der Fruchtfolge. Bei der Vermarktung gibt es aber auch im Biobereich erhebliche Risiken.

Im Rahmen des Finka-Projekts, das ackerbauliche Erfahrungen von Ökobetrieben und konventionellen Betrieben vernetzt, wurde auf der jüngsten Veranstaltung die Frage diskutiert: Wohin mit Lupinen, Erbsen und Co?

Henning Niemann vom Kompetenznetzwerk Ökolandbau Niedersachsen unterstrich die Bedeutung der Frage gerade für den Bioanbau: „Erst kommt die Abstimmung mit den Bio-Marktpartnern, dann die bedarfsorientierte Erzeugung.“ Größtes Wachstumshemmnis ist nach seiner Ansicht die lückenhafte „öko-zertifizierte Ex-Erntestruktur“. Lange Wege sind demnach erforderlich, um die Ware zu erfassen, zu bündeln und zu marktgerechten Partien aufzubereiten. Trotzdem gelangte er zu dem Ergebnis, dass Öko-Körnerleguminosen im Vergleich zu anderen Druschfrüchten eine gute Wettbewerbsstellung haben. Das liegt auch daran, dass sie in der Öko-Nutztierhaltung eine tragende Rolle als Eiweißlieferant spielen. Auch als Gemengefraktion mit Roggen, Triticale oder Gerste sind Leguminosen bei Selbstmischern sinnvoll einzusetzen. Da Gemenge kein marktgängiges Futtermittel ist, gibt es Überlegungen, mit technischen Verfahren reine Partien zu separieren.

Die Nachfrage nach Leguminosen zur Herstellung von Fleischersatzprodukten und Alternativ-Drinks wird laut Niemann oft durch Importware gedeckt. Die lückenhafte heimische Ex-Erntestruktur dürfte dafür eine wesentliche Ursache sein. Die Regionalität verliert offenbar schnell an Bedeutung, wenn sie mit betriebswirtschaftlichen Argumenten konkurrieren muss.

In Niedersachsen wuchsen zur Ernte 2023 knapp 8.000 Hektar Öko-Körnerleguminosen. Den größten Anteil daran hatten die Bohnen, dann folgten Erbsen, Sojabohnen, Lupinen und Leguminosen-Gemenge mit Getreide. Damit ist die Fläche in zehn Jahren um das Vierfache gestiegen. Die Erzeugerpreise werden angeführt von den Sojabohnen, die über 900 Euro je Tonne erlösen. Erbsen und Bohnen kosten gut 620 Euro.

Die Vermarktungsmöglichkeiten der Leguminosen im konventionellen Landbau stellte Stephanie Stöver-Cordes von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen vor. Danach steigt auch hier die Nachfrage nach Hülsenfrüchten sowohl als Fleischersatz als auch für vegetarische und vegane Produkte. Die chemische Industrie verwendet den Rohstoff als Bindemittel oder Leim. Aus Ölschroten werden Farben, Klebstoffe, Schmiermittel, Baumaterialien oder Reinigungsmittel. Als größten Verarbeiter nannte Stöver-Cordes die Emsland-Stärke mit einer Tonnage von jährlich 140.000 Tonnen Erbsen. Der Vergleich mit der Verarbeitung von 2,2 Millionen Tonnen Kartoffeln zeigt, welche Nischenrolle die Erbse noch spielt. Als weiteres Unternehmen der Branche verarbeitet Fava Trading vorrangig Ackerbohnen für die Humanernährung. Das in Cadenberge ansässige Werk nimmt aber auch Lupinen und Erbsen auf.

Wie im Ökolandbau gilt auch im konventionellen Handel mit Leguminosen: Kein Anbau ohne Vermarktung. Die Referentin riet, für Geschäftskontakte die Vermarktungsplattform der Ufop.de mit ihrer Abnehmerkarte zu nutzen.

Den Handel mit Leguminosen bezeichnete Stöver-Cordes als einen „intransparenten Käufermarkt“. Die Verwendung der Produkte in der Mischfutterindustrie sei unbedeutend, Preisnotierungen wenig bekannt und der Futterwert der Ware in der Regel höher als der Erzeugerpreis. „Der wahre Wert ist nur über die innerbetriebliche Verwertung erzielbar.“ Die Notierungen für Futtererbsen sind laut LWK im Jahr 2023 von 36 Euro je Dezitonne unter 30 Euro gesunken. Die Erträge liegen bei 30 dt je Hektar. Siehe dazu den Bericht auf Seite 5.

Beim Lupinenanbau kann mit einem Ertrag von 20 dt (Erzeugerpreis: 33 Euro) und bei Soja mit 10 bis 15 dt (Erzeugerpreis: 33 Euro) gerechnet werden. Bohnen sind mit 30 bis 35 dt/ha etwas ertragsstärker. In Niedersachsen wurden 2023 insgesamt (inkl. Öko) etwa 4.500 Hektar Erbsen angebaut, 7.200 Hektar Bohnen, 1.500 Hektar Lupinen und 1.500 Hektar Sojabohnen.

Dieter Fricke, Getreidehändler der Raiffeisen Centralheide, bezifferte den Anbau von Erbsen, Lupinen und Sojabohnen im Heidekreis auf 300 Hektar. Für chancenreich hält er eigentlich nur die Erbse, da sie auch auf schwächeren Böden zurechtkommt. Soja und Ackerbohnen reagieren auf Trockenheit im Sommer sehr empfindlich. Darüber hinaus sollten die Anbaupausen von fünf bis sechs Jahren (Soja: 3 bis 4) beachtet werden. Fricke sieht Erfolg oder Misserfolg der Leguminosen in großer Abhängigkeit von den züchterischen Erfolgen in diesem Marktsegment. Wegen der geringen Anbauflächen gelten Investition in die züchterische Fortentwicklung von Hülsenfrüchten allerdings als wenig attraktiv.

Unterstützung des Leguminosenanbaus könnte von der Förderseite kommen. Über die Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen honoriert Niedersachsen den Anbau vielfältiger Kulturen (mindestens zehn Prozent Leguminosen) mit 45 Euro je Hektar – für 2024 sind 60 Euro im Gespräch. Die Förderung bezieht sich auf die gesamte Betriebsfläche. Darüber hinaus gibt es eine weitere Förderung über die bundeseinheitlichen Ökoregelungen aus der 1. Säule.

Ob das für eine Erfolgsgeschichte der Leguminosen reicht, wurde von den Teilnehmern sehr unterschiedlich beurteilt.

Ist der Landwirt ein Zocker?

Beim Getreideverkauf lockt der Reiz des Risikos / Nacherntegespräch in Ellingen

Ellingen (ccp). Wenn es um die Vermarktung von Getreide geht, ist der Landwirt ein Zocker. „Wir raten seit Jahren gebetsmühlenartig dazu, den Verkauf der Ernte zumindest in Teilen mit dem Einkauf von Betriebsmitteln zu koppeln – aber es sind Einzelfälle, die das machen“, sagte Torsten Stehr, Getreidehändler der RAISA anlässlich eines Nacherntegespräch in Ellingen, zu dem die Bezirksarbeitsgemeinschaft der Landvolk-Kreisverbände Lüneburger Heide eingeladen hatte. Am stärksten scheint der Reiz des Risikos an der Nordseeküste zu locken. In den Kögen lagern derzeit noch zigtausend Tonnen Weizen aus der Ernte 2022, die im Spätsommer des Jahres für 40 Euro je Dezitonne (dt) hätten verkauft werden können. Nachdem die Hoffnung auf die 5 begraben werden musste, öffnete sich die Abwärtsfalle mit einem lang anhaltenden Sturz.

Mit rationalen Analysen ist der Getreidemarkt heute nicht mehr zu prognostizieren. Auch das beschrieb Stehr mit einem eingängigen Bekenntnis: „Ich bin seit 30 Jahren im Geschäft und habe mich noch nie so oft geirrt wie in den vergangenen zwei Jahren.“

Will man trotzdem in die Glaskugel schauen, dann sind darin ein paar Fakten zu erkennen, die Einfluss auf den Getreidemarkt nehmen: Mit dem Rückgang der Tierhaltung ist der Verbrauch an Mischfutter in Deutschland von 24 auf 20 Millionen Tonnen gesunken. Eine wesentliche Nachfragekomponente ist damit stark geschwächt. Anderseits nimmt Spanien wegen wachsender Tierbestände und einer schlechten Ernte mehr Getreide auf.

Für Unsicherheiten sorgt die Lage in der Ukraine. „Ist der Getreidekorridor auf dem Seeweg offen, profitieren unsere Erzeugerpreise – läuft der Export über den Landweg, spüren wir den Preisdruck“, sagte Lorenz Baden, Geschäftsführer der Heidesand-Warengenossenschaft mit Sitz in Scheeßel. Wenn Ukraine-Weizen auf der Achse in den Westen rollt, gehört der Agro-Terminal in Drentwede direkt vor den Toren der Veredlungshochburg Vechta-Cloppenburg zu den häufig angefahrenen Zielorten. In welchem Umfang sich die ansässigen Futtermittelwerke allerdings mit Getreide aus der Ukraine versorgen, verbirgt sich auch für die Vertreter von Landhandel und Genossenschaften in einer „black box“.

Unverändert groß ist der Einfluss Chinas auf den Getreidemarkt. Auch wenn die Nachfrage durch spontane politische Entscheidungen unberechenbar ist, wird von einem hohen Importbedarf dieses Landes ausgegangen. „China als Zugpferd“ stützt leise Hoffnungen auf eine Erholung der Getreidepreise Anfang 2024.

Der Rückblick auf die Ernte 2023 konzentrierte sich auf die Qualitäten der Ware - und hier vor allem auf den Auswuchs. „Nicht so schlimm wie befürchtet“, lautete das allgemeine Urteil, wenngleich man weiß, dass stark geschädigte Partien gar nicht erst dem Handel angedient wurden, sondern unmittelbar in alternative Verwendungen wie in Biogasanlagen wanderten. Betroffen war in erster Linie die Triticale, während Roggen und Weizen nur selten Probleme bereiteten.

Thorsten Riggert ist Vorsitzender der Bezirksarbeitsgemeinschaft der Landvolk-Kreisverbände Lüneburger Heide und leitete die Tagung in Ellingen. Der Landwirt aus Klein Süstedt ist ebenfalls Vorsitzender des Bauernverbandes Nordostniedersachsen und des Kreisverbandes Uelzen.

Braugerste ist das Sorgenkind des Handels und der Anbauer. Kaum eine Partie erreicht die Marktnormen. Nur sehr kleine Mengen sind vermarktet und der Verbleib der Hauptmenge bleibt ungewiss.

Die Auswirkungen der Düngeverordnung mit ihrer Restriktion der Stickstoffdüngung lässt sich inzwischen eindeutig an den Proteingehalten des Backweizens ablesen. Der Trend hat die für den Export benötigte Marke von zwölf Prozent unterschritten und liegt im Berichtsgebiet bei 11,2 Prozent. „Vor fünf Jahren waren Partien mit 10,8 Prozent noch unbekannt, heute sind sie gar nicht mehr selten.“ Mit Bedauern stellten die Händler fest, dass inländische Bäcker mit elfprozentiger Ware durchaus zurechtkommen könnten und die industrielle Verarbeitung mit 10,5-er Ware möglich ist, „aber leider besteht keine Bereitschaft zur Anpassung an die Gegebenheiten.“

Atemlos im Büro

Geschäftsjahr 2022/23: Genossenschaften von hohen Preisrisiken gefordert

Lüneburger Heide (ccp). Ein fundamentaler Richtungswechsel hat dem Geschäftsjahr 2022/23 gleich zu Beginn einen kräftigen Stempel aufgedrückt. Der früh gesetzte Trend sollte bis zum Schluss am 30. Juni seinen Kurs fortsetzen und die Händler der Raiffeisen-Warengenossenschaften in Atem halten. Während im Vorjahr durchweg ein Anstieg der Preise zu verzeichnen war, entwickelten sich im Verlauf der neuen Berichtszeit maßgebliche Märkte stark rückläufig. Teilweise wurde selbst das Preisniveau vor Beginn des Ukraine-Krieges unterschritten. Betroffen waren vor allem die Märkte für Getreide, Raps, Düngemittel und Energie – also jene Produkte, die zu den Kerngeschäften der Raiffeisen-Warengenossenschaften zählen.

Entsprechend groß war die Verunsicherung zu Beginn des Geschäftsjahres. Der Aufgallop der Preise hatte den Handelshäusern einen erfreulichen Zuwachs der erzielten Margen beschert und die Bilanzen poliert. Der jetzt einsetzende Richtungswechsel ließ erwarten, dass auch die Erfolgsgeschichte dreht und die Gewinne auf alte Werte schrumpfen.

Dass dies nicht die zwangsläufige Konsequenz sein musste, zeigt sich in den Bilanzen der Raiffeisen Centralheide und der Heidesand. Generell ist zu beobachten, dass trotz der abwärts gerichteten Preisspirale der Durchschnittspreis über das Jahr gerechnet immer noch deutlich über dem durchschnittlichen Vorjahreswert lag. Das erklärt die hohen Steigerungen der Umsatzerlöse bei maßvollen Mengenänderungen, und dass sich auch ein gestiegenes Preisniveau positiv auf die Margen auswirken kann.

Über Wohl und Wehe in der Bilanz entschied letztlich, in wie weit die sinkenden Roherträge in den Bereichen Getreide, Raps und Düngemittel durch Erträge im Energiegeschäft, im spezialisierten Kartoffelhandel oder in diversifizierten Geschäftsfeldern kompensiert werden konnten. Aus der entsprechenden Positionierung am Markt sind die teilweise großen Unterschiede im Geschäftsverlauf der Genossenschaften im Jahr 2022/23 zu erklären.

Beim Blick auf das laufende Jahr ist man sich in der Branche einig, dass die Umsatzerlöse preisbedingt nicht an die Vorjahreshöhe heranreichen werden. Die Warenroherträge im Agrarbereich dürften sich aber wieder stabilisieren. Mit Sorge wird auf die Belastung durch die höheren Mautgebühren verwiesen, die schwer auszugleichen sein werden. Am Getreidemarkt fehlt in Teilbereichen die Phantasie, wie mit den Qualitätsmängeln aus der regenreichen Ernte 2023 umzugehen ist.

Voll besetzt war die Festhalle in Harsefeld bei der Generalversammlung der RAISA. Foto: RAISA

RAISA im schwierigen Umfeld

Preisrutsch bei Agrarerzeugnissen belastet Ertrag

Harsefeld (lv). Die Warengenossenschaft RAISA eG mit Sitz in Stade hat auf ihrer Generalversammlung in Harsefeld über ein anspruchsvolles Geschäftsjahr 2022/23 und ein solides Jahresergebnis der Unternehmensgruppe berichtet. Vorstandsmitglied Axel Lohse bezeichnete das Management von Marktpreisrisiken in einem internationalen Umfeld mit Kriegen und Krisen als derzeit größte Herausforderung für die Warengenossenschaft. Im gesamten Geschäftsjahr sind die Preise für Agrarerzeugnisse, Energie und Dünger, die im Sommer 2022 ihre Höchststände erreicht hatten, kontinuierlich zurückgegangen und führten bei der RAISA zu einer Belastung des Rohergebnisses. Der Handel mit Agrarerzeugnissen (Getreide und Raps) und Düngemitteln litt dabei am meisten, sodass höhere Erträge im Energiegeschäft, im Einzelhandel und im Futtermittelgeschäft die Rückgänge in diesen Sparten nicht voll kompensieren konnten. Im Geschäftsbericht heißt es: „Die Abteilung Agrarerzeugnisse konnte durch ein straffes Risikomanagement Rohverluste weitgehend vermeiden."

Im Jahresüberschuss schlug sich nieder, was in der Branche allgemein erwartet worden war: Der Gewinn bei der RAISA eG schrumpfte nach dem überaus erfolgreichen Vorjahr von 4,5 Millionen Euro auf 1,98 Millionen Euro und fiel damit auf das Niveau von 2020/21 (1,88 Millionen Euro) zurück. Auch im Gesamtkonzern - einschließlich des Tochterunternehmens Viehgeschäft u.a. – sackte der Jahresüberschuss von 5,3 Millionen auf 2,69 Millionen Euro. Der Vorstand bewertete die Rentabilität mit der Note „insgesamt ausreichend". Der Jahresüberschuss soll für die Ausschüttung einer Dividende von 3 Prozent an die rund 3.000 Mitglieder der Raisa sowie zur Stärkung der Rücklagen verwendet werden.

Die Umsätze in den Sparten Agrar und Logistik (plus 28,1 Prozent) sowie Energie und Einzelhandel (plus 7,6 Prozent) sowie sonstige addieren sich auf 462,5 Millionen Euro, was einer Zunahme um 18,4 Prozent entspricht. Für den Gesamtkonzern liegt der Umsatz bei 532 Millionen Euro (plus 16,8 Prozent). Damit erhöhten sich die Wertumsätze erneut deutlich und stiegen auf einen Rekordwert. Die Steigerungen waren auf die zusätzlichen geschäftlichen Aktivitäten in den Geschäftsgebieten Holstein und Mecklenburg, die Ausweitung des Speditionsgeschäfts, aber auch auf erhebliche Durchschnittspreissteigerungen in fast allen Sparten zurückzuführen. Lob erhielten die 23 Raiffeisen-Märkte, 35 Tankstellen und vier Baucenter für die Erfüllung des Nahversorgungsauftrages. Gegen den Trend auf den Agrarmärkten führte eine knappe europäische Kartoffelernte 2022 zu einem höheren Preisniveau im Speise- und Verarbeitungsbereich. Im Konsumkartoffelgeschäft setzte die RAISA nach Jahren wieder über 40.000 Tonnen um. Dabei wurden 18.686 t direkt oder über Dritte exportiert. Die Warenroherträge bewegten sich den Angaben zufolge auf Vorjahresniveau. Bei Pflanzkartoffeln konnte die RAISA Mengen- und Wertumsatz erheblich steigern. Insgesamt wurden über 20.000 t Pflanzkartoffeln abgerechnet und der historisch höchste Auszahlungspreis für die Vermehrer erzielt.

Dem verstärkten Kostendruck, insbesondere für Energie- und Personalaufwendungen, will der RAISA-Vorstand mit weiteren strukturellen Anpassungen und Prozessoptimierungen begegnen. Wie es hieß, seien Geschäftsstellen kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Die Gründung einer gemeinsamen Stückgutlogistikgesellschaft mit genossenschaftlichen Partnern am Standort Apensen sei ein wichtiger Schritt für die Zukunft. Kritisch setzte sich der Vorstandssprecher mit der anstehenden Mauterhöhung auseinander: „Die Corona-Krise hat gezeigt, wie dünn die Lieferketten sind. Fuhrunternehmer und Fahrer werden gebraucht, um Lebensmittel und andere lebenswichtige Güter zu transportieren. Die Politik sollte der Branche Rückenwind und keinen Gegenwind geben."

Als problematisch wurde auch der Umgang des Gesetzgebers mit der Klimakrise beurteilt. „Klimaschutz hat unsere volle Zustimmung", hieß es auf der Generalversammlung, der regulatorische Umgang damit sei jedoch aus Sicht der RAISA überzogen bürokratisch und kontraproduktiv.

Die Würfel sind gefallen

Heidesand baut Kartoffel-Packbetrieb in Brochdorf

Delmsen (ccp). Die Würfel sind gefallen. Nach Jahren vorsichtiger Planung hat die Warengenossenschaft Heidesand den Bau eines Kartoffel-Packbetriebes in die Spur gebracht. „Die Baugenehmigung liegt vor, die Beratungen mit den ausführenden Unternehmen sind fortgeschritten und die Abbiegerspur an der B 71 in Brochdorf ist fertig - wir können loslegen", sagte Lorenz Baden, der seit sieben Monaten gemeinsam mit Klaus-Dieter Masselink die Geschäftsführung der Heidesand innehat. Nach einem weiteren erfolgreichen Geschäftsjahr 2022/23 (30.6.) fühlt sich die Heidesand gut gewappnet für das über 30 Millionen Euro teure Projekt auf der grünen Wiese.

Vorstandsvorsitzender Heiner Meyer, der seine Amtszeit im Leitungsgremium der Heidesand mit der diesjährigen Generalversammlung beendet, blickte anlässlich des Sprechtags in Delmsen mit Stolz auf das solide Fundament seiner Genossenschaft, die eine Eigenkapitalquote von 34 Prozent der Bilanzsumme aufweist. Noch vor einem Jahr hatte er gesagt: „Wir werden entscheiden müssen, ob die Aufgabe leistbar ist." Jetzt waren die Zweifel ausgeräumt und eine sichtlich erleichterte Führungsmannschaft der Heidesand gab sich überzeugt, dass die Weichen richtig gestellt sind.

Auch wenn Geschäftsführer Lorenz Baden mit der Nennung von Terminen und Kapazitäten des Kartoffel-Packbetriebes äußerst vorsichtig umging, so wird doch eine Inbetriebnahme im Jahr 2025 und eine Tonnage von deutlich über 50.000 Tonnen jährlich angestrebt. Schon jetzt werden am alten Standort an der Delmsener Straße ähnliche Mengen bewältigt, aber der Betrieb stößt an seine Grenzen. Wie aus der Kartoffelabteilung verlautete, verlangt der Lebensmitteleinzelhandel ein zunehmend breites Portfolio mit Gebinden in kleinen Mengen. Um diesen Anforderungen eines vielversprechenden Marktes auch künftig gerecht zu werden, benötige die Heidsand erweiterte Kapazitäten mit moderner Technik. Geplant ist daher ein Packbetrieb mit der Angliederung eines leistungsfähigen Umschlaglagers. Am alten Standort wird vorerst die Verarbeitung der Bio-Kartoffeln verbleiben.

Für das Berichtsjahr 2022/23 meldete die Kartoffelabteilung eine „noch nie dagewesene Handelsmenge von über 70.000 Tonnen", wovon etwa 20.000 Tonnen auf Verarbeitungskartoffeln entfallen. Der mengenmäßige Zuwachs von 16 Prozent wird begleitet von einem wertmäßigen Plus in Höhe von 37 Prozent. Dabei war die Kartoffel nicht nur Umsatzbringer, sondern hat sich erneut als stabile Säule des Unternehmenserfolgs erwiesen. Erfreuliche Wachstumsraten im Kartoffelbereich bringt seit längerem die Fritten-Ware, aber auch andere Formen der Industriekartoffeln erfahren gute Zuwächse. Außergewöhnlich hohe Preise für nicht vertragsgebundene Pommes-Kartoffeln, die im Sommer aufgrund leerer Märke von Werken in Südholland und Belgien geboten wurden, sind inzwischen Vergangenheit. „Man scheint sich jetzt das Geld mit geringen Preisen für freie Ware wieder hereinzuholen", heißt es in der Branche. Die allgemeinen Aussichten im Kartoffelhandel werden jedoch – auch mit dem Verweis auf gut laufende Exportgeschäfte – als sehr hoffnungsvoll bezeichnet.

Im Getreidegeschäft hat die Heidesand nach der Ernte 2022 frühzeitig die aufgenommene Ware verkauft und damit bei sinkendem Preistrend die richtige Entscheidung getroffen. So wurde für eine um zehn Prozent gesunkene Verkaufsmenge (54.500 Tonnen) 25 Prozent mehr Geld erlöst. In der Ernte 2022 wurden noch Erzeugerpreise bis 27 Euro je Dezitonne Roggen bezahlt, danach fiel der Preis bis zur Ernte 2023 auf 18,20 Euro. Bedingt durch die Witterung wurde aus der Ernte 23 „kein Pfund Brotgetreide verkauft". Bei der Rapsvermarktung hatte die Heidesand vergeblich auf einen steigenden Markt gehofft und war am Ende klüger.

Der Abbau der Schweinehaltung macht sich bemerkbar im Handel mit Futtermitteln. Mengen und Preise sinken kontinuierlich. Ob die Preise für Futtermittel dem Abwärtstrend im Getreidemarkt angemessen folgen, wird unterschiedlich beurteilt. Die Heidesand glaubt, in der von Überkapazitäten geplagten Mischfutterbranche einen „mörderischen Wettbewerb" zu erkennen.

Bei Treib- und Brennstoffen bleiben die Verkaufsmengen konstant, die wertmäßigen Umsätze kletterten um gut elf Prozent. Pflanzenschutzmittel und Saaten legten im Umsatz ebenfalls leicht zu. Düngemittel wurden wieder etwas mehr abgenommen bei mäßig erhöhten Preisen.

Über den allgemeinen geschäftlichen Verlauf des Wirtschaftsjahres 2022/23 informierte Geschäftsführer Klaus-Dieter Masselink. Danach verminderten sich die gehandelten Mengen um zehn Prozent (auf 370.000 Tonnen), während die wertmäßigen Umsätze um 16 Prozent stiegen. Damit hat die Heidesand ein Umsatzvolumen von 173 Millionen Euro erreicht. Parallel zu der 16-prozentigen Steigerung der Erlöse kletterte der Materialaufwand um 19 Prozent und ließ die Margen leicht sinken. In der Folge blieb auch der Jahresüberschuss von 3,55 Millionen Euro gegenüber dem außergewöhnlichen Ergebnis aus dem Vorjahr (4,69 Millionen Euro) zurück, wurde aber immer noch als sehr gut bezeichnet.

Co-Geschäftsführer Lorenz Baden berichtete der Versammlung über verstärke Anstrengungen der Heidesand zur Digitalisierung des Geschäftsverlaufs und über ein hohes Engagement im Social-Media-Bereich. Ziel ist es, das Image der Landwirtschaft und der Heidesand in der breiten Öffentlichkeit zu pflegen.

Wer Heiner Meyer (Bildmitte) als Vorsitzender oder Vorsitzende der Heidesand beerben wird, war auf dem Sprechtag in Delmsen noch nicht bekannt. Neben ihm Geschäftsführer Klaus-Dieter Masselink (r.) und Lorenz Baden. Foto: Precht

Besser als erwartet

Raiffeisen Centralheide vom Erfolg überrascht

Soltau (ccp). Im Geschäftsbericht der Raiffeisen Centralheide werden gute Ergebnisse traditionell bescheiden kommentiert. Wie schon im Vorjahr heißt es auch dieses Mal fast am Ende des Berichts aus dem Vorstand: „Das Jahresergebnis übertraf unsere Planungen deutlich“.

Tatsächlich wurde auf den Sprechtagen im November 2022 für das bereits seit vier Monaten laufende Geschäftsjahr 2022/23 noch ein Jahresüberschuss von rund 430.000 Euro erwartet. Jetzt sind es ziemlich genau eine Million Euro mehr – genau gesagt 1.433.833 Euro. Damit erreichte die RCH fast das Spitzenergebnis aus dem Vorjahr. Der Umsatz kletterte bei etwa gleichbleibender Tonnage um 15 Prozent auf 225 Millionen Euro.

„Alle Bereiche haben gleichermaßen zu diesem Ergebnis beigetragen“, sagte Geschäftsführer Holger Laue auf dem diesjährigen Sprechtag in Soltau. Gemeint ist damit das hohe Engagement, mit dem das gesamte Team am Erfolg beteiligt ist. Die Ergebnisse der einzelnen Warengruppen sind allerdings sehr differenziert. Um den Unterschieden auf den Grund zu kommen, lohnt ein Blick auf die fein abgestimmte Kommentierung im Vorstandsbericht. „Das Umsatzfeld Energie mit den Bereichen Brenn- und Treibstoffe verlief im Berichtsjahr sehr zufriedenstellend“, heißt es da. So konnte beim Heizöl der wertmäßige Umsatz um 36 Prozent gesteigert werden, während die Absatzmenge ein Plus von zwölf Prozent verbuchte. Auch an den Zapfsäulen lässt sich nach wie vor Geld verdienen. Trotz steigender Zulassungszahlen für E-Autos blieb der Kraftstoffverkauf der RCH fast konstant. Höhere Durchschnittspreise sorgten für ein Umsatzplus von sechs Prozent. Die vor Jahren entworfene programmatische Diversifizierung der RCH auf Geschäftsfelder außerhalb der traditionellen Agrarbereiche trägt im Hinblick auf den Energiebereich ihre reichen Früchte.

Aber auch im klassischen Soltauer Sortiment – dem Kartoffelhandel – sieht es gut aus. Die gehandelten Mengen im Speisemarkt blieben nahezu konstant, bescherten aber eine Umsatzsteigerung von 37 Prozent. „Durch höhere Preise konnten wir auch das Ergebnis in der Abteilung verbessern“, schreibt der Vorstand und ergänzt, dass die braune Knolle nicht unerheblich am guten Ergebnis der RCH beteiligt war.

Auch die Kartoffelernte 2023 verspricht für Anbauer und Händler eine gute Ernte zu werden. „Noch früher – noch teurer“ lautete die Devise zu Beginn der Rodesaison, als der Markt leergefegt war und die Preise Spitzenwerte erklommen. Die Nachfrage war derart fordernd, dass erstmals seit zehn Jahren wieder losschalige Ware gepackt wurde. Die mengenmäßige Entlastung hat offenbar bis heute durchgetragen und führte zu der Prognose: Gute Kartoffeln wachsen ins Geld – aber Achtung: Nicht jede Partie ist im Lager stabil.

RCH-Geschäftsführer Holger Laue erläutert die Bilanz auf dem Sprechtag in Soltau. Foto: Precht

Bleibt der Getreidemarkt, der nach der Ernte 2022 noch einmal zulegte und dann kontinuierlich abschmierte. Wer frühzeitig einen Großteil der Ware an den Käufer gebracht hatte, konnte seine Geschäftssparte erfolgreich abschließen. Der RCH ist dies teilweise geglückt. Bei Getreide incl. Ölsaaten ergab sich sowohl in der Menge (plus sieben Prozent auf 73.600 Tonnen) als auch im Umsatz (plus 43 Prozent auf 23,4 Millionen Euro) ein deutlich positives Ergebnis.

Derzeit macht den Getreidehändlern die Qualität der Ernte 23 erhebliche Sorgen. „Mit gestoßenen Partien von Weizen und Triticale werden wir noch sieben Monate leben müssen“, heißt es seitens der Händler – wobei die Lage bei Braugerste noch problematischer ist. Kaum eine Partie erreicht die Normwerte.

Wie die RCH weiter berichtete, wurde im Handel mit Futtermitteln die Menge des Vorjahres nicht erreicht. Demgegenüber streuten die Landwirte wieder mehr Dünger, sodass eine deutliche Steigerung in der Absatzmenge (plus 13,8 Prozent) erreicht wurde. Die Abteilung Pflanzenschutz hielt ihre Umsatzzahlen konstant.

Die Investitionen der RCH konzentrieren sich derzeit auf den Ausbau des Standorts Eschede, wo 2024 das Getreidelager mit einer Kapazität von 12.000 Tonnen in Betrieb genommen werden soll. Am Standort Hützel sucht man noch ein geeignetes Grundstück für die regionale Präsenz des Unternehmens. Das Bauvorhaben in Bispingen mit einem Automatenrestaurant und Sanitäranlagen vis-a-vis zu den 40 Tesla-Ladeplätzen entwickelt sich gut.
Nach kurzfristig erwarteter Akkreditierung soll das Agrar-Untersuchungslabor der RCH in Barsbüttel in Betrieb gehen.

LVBL formiert sich neu

Jochen Oestmann verabschiedet

Lüneburger Heide (lv). Mit Ausscheiden von Jochen Oestmann aus dem Vorstand des Landvolks gibt er auch sein Mandat als Aufsichtsratsvorsitzender der LVBL ab.

Durch eine Änderung im Steuerberatungsgesetz ist es nötig, den Aufsichtsrat gänzlich aufzulösen. Daher wurde auch kein Nachfolger gewählt. Die Aufgaben des Aufsichtsrats übernimmt künftig die Gesellschafterversammlung, deren Vorsitz der Vorsitzende eines Landvolkverbandes einnehmen wird. So sieht es der geänderte Gesellschaftsvertrag vor.

Vertreter der LVBL dankten Jochen Oestmann für seine fast zehnjährige Tätigkeit in dem Gremium. Gewürdigt wurden seine Scharfsinnigkeit, der Witz, den er in die trockene Materie brachte, und seine pragmatischen Vorschläge zur Lösung der gestellten Herausforderungen. Der Jungjäger Oestmann erhielt einen Gutschein des Jagdausstatters Frankonia.

Emsland nimmt auch Erbsen

Junge Landwirte informieren sich über den Anbau

Dorfmark (ccp). Als Deutschlands größter Produzent von Kartoffelstärke und Erbsenprodukten gab die Emsland-Stärke GmbH anlässlich der jüngsten Veranstaltung des Arbeitskreises Junger Landwirte im Heidekreis einen Einblick in das Betätigungsfeld des Konzerns. Dabei ging es auf Wunsch des Veranstalters in erster Linie um die Erbse, für die Emsland seit einigen Jahren Lieferverträge anbietet und eine Verarbeitungsmenge 140.000 Tonnen erreicht hat. Endprodukte der heimischen Eiweißquelle sind Erbsenschalen, Proteine, Stärke und Fasern. Im Nahrungsmittelbereich werden sie eingesetzt zur Herstellung von Fleisch- und Milchalternativen sowie für die Eiweißanreicherung von Getränken. Andererseits finden sie Verwendung in kompostierbarer Verpackung, zur Herstellung von Glasfasern und als Gipsprodukte in der Baustoffindustrie. Die Verarbeitung beginnt im Dezember und erstreckt sich bis zum Sommer des Folgejahres.

Jan Schots, Leiter des Rohstoffeinkaufs, wies auf die positiven Eigenschaften der Erbse im Ackerbau hin. Die Vorzüge bestehen in einem hohen Vorfruchtwert und geringen Düngekosten aufgrund der eigenen Stickstoffversorgung. Die neue Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) eröffnet zudem ergänzende Fördermöglichkeiten. Schots stellte weiterhin den Liefervertrag der Emsland Stärke vor, der einen Feuchtigkeitsgehalt von 15 Prozent vorsieht sowie weitere Qualitätsnormen festlegt. Dazu gehört der Ausschluss von gentechnisch veränderten Erbsensorten.

Die als Sommerfrucht angebauten Erbsen sollten im März ausgesät werden. Frostgrade bis -7 Grad werden von der Frucht gut vertragen. Bei Ernteerträgen von 45 Dezitonnen je Hektar und Erzeugerpreisen von 35 Euro je dt errechnete Schots einen Deckungsbeitrag von 736 Euro je Hektar (ohne Förderung), wobei die Düngung mit 268 Euro und der Pflanzenschutz mit 124 Euro als variable Kosten zu Buche schlagen. Bei der unter Praktikern als realistischer angesehenen Ernteerwartung von 30 dt schmilzt der Deckungsbeitag auf 211 Euro.

Mit Respekt und Anerkennung nehmen wir Abschied von Herrn

Hans-Heinrich Wilkens

Heidenau

Hans-Heinrich Wilkens hat von 1983 bis 2009 die Landwirtschaft und den ländlichen Raum als Mitglied des Vorstandes vertreten.

Als stellvertretender Vorsitzender des Landvolk-Kreisverbandes Lüneburger Heide e.V. in Buchholz waren sein Rat und Sachverstand hochgeschätzt.

Wir danken Hans-Heinrich Wilkens für sein Engagement im Berufsstand.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiter

Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Lüneburger Heide e.V.

Wilhelm Neven
Vorsitzender

Werner Maß
Geschäftsführer

Wer macht die Löcher – wer pflanzt?

Niedersächsisches Landeskabinett pflanzt Mischwald in Nienhagen

Nienhagen/Hufe (ccp). Wer macht die Löcher – wer pflanzt? Vor dieser nicht ganz unpolitischen Frage standen jüngst die Mitglieder des niedersächsischen Landeskabinetts. Auf Einladung des Waldbesitzerverbandes Niedersachsen waren sie zu einer Baumpflanzaktion im Heidekreis zusammengekommen. Auf einer Waldlichtung in Nienhagen/Hufe fielen die Entscheidungen zur Arbeitsverteilung recht unterschiedlich aus. Da jede Ministerin, jeder Minister und auch der Regierungschef einen Forstexperten an der Seite hatte, konnte die Tätigkeit frei gewählt werden. Sozialministerin Behrens ergriff den Hohlspaten – Arne Prüser folgte als Pflanzer. Waldbesitzer-Präsident Philip von Oldershausen stand unter Wahrung der hierarchischen Ordnung dem Ministerpräsidenten als Pflanzpate zur Seite. Weil entschied sich für den weniger kräftezehrenden Job, nahm das Pflanzenbündel, steckte die Setzlinge in die Erde und festigte mit einem kräftigen Hackentritt das Wurzelwerk im Boden. Zeitlich kam das Präsidenten-Duo schon nach kurzer Aktivitätsphase ins Hintertreffen. Zu oft musste mediengerecht das Bäumchen platziert, freundlich aufgeblickt und klug kommentiert werden. Gepflanzt wurden 50 Prozent Roteichen, dazu Buchen, Douglasie, Europäische Lärche und Baumhasel.

Wohl kaum zuvor sind 1.000 Setzlinge mit einer so intensiven Medienbegleitung in die Erde gesetzt worden, wie bei dieser Pflanzaktion im Revier der Familie Beermann. Heiner Beermann ist Vizepräsident des Waldbesitzerverbandes Niedersachsen und gemeinsam mit der Staatskanzlei in Hannover hatten die Waldbesitzer auch Presse, Funk und Fernsehen zu der prominent besetzten Pflanzaktion eingeladen. Das bot reichlich Gelegenheit, Kabinett und Öffentlichkeit über die Lage der Forstwirtschaft zu informieren.

Die 2.000 Quadratmeter große Aufforstungsfläche in Niehagen steht stellvertretend für 50.000 Hektar Privatwald in Niedersachsen, die aufgrund von Sturm, Dürre und den darauffolgenden Borkenkäferkalamitäten vorzeitig genutzt werden mussten. Die Wiederaufforstung verschlingt nach Angaben von Heiner Beermann einschließlich der Umzäunung etwa 18.000 Euro je Hektar. Dazu kommen Pflegekosten von etwa 1.000 Euro je Hektar und Jahr während der ersten fünf Jahre „Den Waldbesitzenden fehlen einfach die erforderlichen Ressourcen, um die Wiederaufforstung und den Umbau ihrer Wälder durchzuführen," so Beermann.

In einem Statement des Waldbesitzerverbandes heißt es: „Seit 2018 schreitet der Klimawandel in alarmierendem Ausmaß voran -– begleitet von extremen Wetterereignissen wie Trockenheit und einem Rückgang des Grundwasserstandes. Die Herausforderungen der Wiederaufforstung und des Waldumbaus sind ohne finanzielle Unterstützung nicht zu bewältigen."

Der Verband fordert eine dauerhafte Unterstützung über die Extremwetterrichtlinie im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur + Küstenschutz (GAK). Da die kontinuierliche Fortführung seitens des Landwirtschaftsministeriums in Berlin zugesichert sei, müsse jetzt die 40-prozentige Co-Finanzierung durch das Land sichergestellt werden. Damit die notwendigen Fördermittel auf der Fläche auch ankommen, ist eine Antragstellung von September bis März eines Jahres nötig. „Erfolgt dies nicht, stehen wir jedes Jahr neu vor dem Problem, dass Herbstpflanzungen nicht bewilligt werden können", beklagt der Verband.

„Klimaangepasster Wald: fünf standortgerechte Baumarten für eine nachhaltige Zukunft". Dazu bekannten sich Mitglieder des Niedersächsischen Landeskabinetts anlässlich einer Baumpflanzaktion im Revier von Dr. Wiebke Scheer. Foto: privat

Sechs Jubilare geehrt

115 Jahre erfolgreiche Landvolk-Arbeit

Als **Gerhard Madsack** (2. v. r.) am 1. August 1983 seinen ersten Arbeitstag beim Landvolk antrat, waren 23 seiner heutigen Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle Bad Fallingbostel noch gar nicht geboren. Der gelernte Landwirt absolvierte eine Umschulung zum Steuerwesen und begleitete die Entwicklung vom Datenträger Papier bis zu modernen Systemen der digitalen Datenverarbeitung. Als bewundernswert gilt seine PC-Affinität mit der Nutzung technischer Vorteile – als gewöhnungsbedürftig seine etwas grobmotorische Handschrift, die im Sekretariat aus dem Hochentaster einen Hodentaster werden ließ. Die Verbundenheit zur Landwirtschaft hat Gerd Madsack stets gewahrt. Das Landvolk sagt Danke für 40 Jahre gute Arbeit.

Als Wirbelwind im Ergeschoss ist **Sigrid Lucke** (4. v. r) immer dort, wo sie gebraucht wird: Schreiben, Vorstand, Zentrale, Küche und Pflanzenpflege. Ihre besondere Fähigkeit ist das Entziffern von handschriftlich verfassten Texten, selbst die Manuskripte von K.G. soll sie tadellos bewältigt haben. „Wenn Du gebraucht wirst, bist Du da und wir können uns zu 100 Prozent auf dich verlassen", sagte Geschäftsführer Hennig Jensen bei der Ehrung der Jubilarin, die vor 25 Jahren am 17. August 1989 beim Landvolk anfing.

Christine Zitterbart (3. v. r) hat beim Landvolk eine Umschulung zur Steuerfachgehilfin durchlaufen und sich erfolgreich in ihr neues Fachgebiet eingearbeitet. Sie überzeugt mit Zuverlässigkeit und einem guten Händchen für ein harmonisches Miteinander. „Wir freuen uns, dich im Team zu haben und danken dir für 20 Jahre Landvolk-Arbeit", sagte Geschäftsführer Henning Jensen.

Sarah Bunke (3. v. l) hat beim Landvolk ihre Ausbildung zur Steuerfachangestellten gemacht, zügig die Betreuung von Betrieben übernommen und ist heute eine Leistungsträgerin im Team. Als Mitglied im Betriebsrat sorgt sie für ausgleichende Gerechtigkeit in allen Belangen der Zusammenarbeit und scheut sich nicht, Verantwortung zu übernehmen. Privat beweist Sarah Bunke ihre Leistungsfähigkeit und ihre Leistungsbereitschaft in der Fußball-Landesliga. Sie ist im Grünen Zentrum eine hochgeschätzte Kollegin. Danke für zehn Jahre Landvolk-Treue.

Steuerberater **Jörg Böhling** (2. v. l.) gilt in den Geschäftsstellen Bad Fallingbostel und Buchholz als Feuerlöscher in der Not. Bei den Einsätzen wird ihm eine fast stoische Gelassenheit nachgesagt. „So mancher wäre durchgedreht bei den Anforderungen", heißt es im Grünen Zentrum. Nebenbei bleibt noch Kraft für die Bewirtschaftung eines eigenen Betriebes und für den Fußball. Wenn es Unverzichtbarkeit im Beruf gäbe, würde es auf Jörg Böhling zutreffen, der seit zehn Jahren beim Landvolk einen super Job macht.

Kim Ahlden-Holste (Foto unten) ist seit zehn Jahren das Gesicht der Öffentlichkeitsarbeit beim Landvolk. Infostände mit Tischen und Bänken organisieren, Butterkuchen mitbringen und Kaltgetränke bereitstellen hieß das Geschäft früher. Heute ist es die fachliche Betreuung des Echt-grün-Infomobils und immer häufiger die Präsenz in den Schulen, die Kim Ahlden-Holste auf einen guten Weg gebracht hat. Das Landvolk freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Svenja Heine, Geschäftsführerin der Naturschutzstiftung Heidekreis, moderierte die Tagung zur Nutzung von Grünland in Schutzgebieten.
Foto: Precht

Nichts tun ist keine Lösung

Formen der wirtschaftlichen Nutzung von Naturschutzgrünland gesucht

Walsrode (ccp). Der Heidekreis verfügt über eine landwirtschaftliche Nutzfläche von rund 72.000 Hektar. Etwa 18.700 Hektar davon sind als Schutzgebiete ausgewiesen – ein Großteil davon ist Grünland. Gemäß den Schutzverordnungen unterliegen diese Wiesen und Weiden einer eingeschränkten Nutzung. Das betrifft die Düngung, den Pflanzenschutz, die Zeiten für Bearbeitung und Mahd sowie eine Vielzahl von standortspezifischen Auflagen. In der Folge sinkt die Qualität des Aufwuchses: Die Eignung als Grundfutter in der Milchviehhaltung ist weitgehend ausgeschlossen, der Einsatz in der Mutterkuhhaltung und in der Rindermast ist eingeschränkt und in weiteren Haltungsformen ist die Verwendung nicht zuletzt durch die explosionsartige Verbreitung von unerwünschten Beikräutern (Jakobskreuzkraut) problematisch.

Was also tun mit dem anfallenden Aufwuchs?

Die Naturschutzstiftung Heidekreis hat ein breites Publikum aus Landwirtschaft, Beratung, Politik und Verwaltung eingeladen, um gemeinsam das Thema der wirtschaftlichen Nutzung von Naturschutzgrünland zu bearbeiten. Denn eines stand von Anfang an fest: „Wir können den Schutz der Gebiete nur entwickeln, wenn die Nutzung weitergeht – nichts tun ist keine Lösung.“ So lautete das Statement von Svenja Stelse-Heine, die als Geschäftsführerin der Naturschutzstiftung Heidekreis die Veranstaltung mit 120 Besuchern in Walsrode organisiert hatte und das Seminar moderierte. Verbunden war die Tagung mit der Vorstellung der Ökologischen Station Aller-Böhme. Die in Walsrode neu beheimatete Ökostation hat u. a. die Aufgabe, innnerhalb der FFH-Gebiete des Heidekreises artenreiches Grünland zu erhalten und neu zu entwickeln.

Den Aufschlag in dem umfangreichen Programm mit dem vollständigen Titel „ökonomisch und ökologisch nachhaltige Nutzung von Naturschutzgrünland“ übernahm Kreislandwirt und Landvolk-Kreisvorsitzender Jochen Ostmann, in seiner Funktion als Landvolk-Chef institutionelles Mitglied im Vorstand der Naturschutzstiftung. „Ich bin hier weniger der Ökologe, sondern mehr der Ökonom“, schickte Oestmann vorweg und verwies auf den massiven Entgang von Wertschöpfung durch die Extensivierung in Schutzgebieten.

Oestmann forderte eine Abstimmung der Programme, sodass Schutzzweck und privatwirtschaftliche Nutzung miteinander in Einklang stehen. „Der Staat allein kann das nicht, das haben wir oft genug gesehen.“ Aber auch die politischen Vorgaben beurteilte der Landvolk-Chef skeptisch: „Wenn wir den geplanten Restriktionen aus Hannover, Berlin und Brüssel unterliegen, dann nehmen wir einen fehlerhaften Weg“, hieß es weiter mit dem Hinweis auf die jüngsten EU-Pläne zur Einschränkung des Pflanzenschutz-Einsatzes nach SUR-Regeln. Die mühsam errungenen Lösungen im Niedersächsischen Weg würden hier fahrlässig aufs Spiel gesetzt.

Mit großen Vorbehalten betrachtete Oestmann die Perspektive, das Einkommen der Region durch staatliche Alimentation zu bestreiten. Die Finanzierung sei kaum verlässlich und schon gar nicht generationsübergreifend gesichert.

Den Verlust an Wohlfahrt und Einkommen durch Schutzprogramme führte Frank Havemeyer, stellvertretender Landvolk-Geschäftsführer des Kreisverbandes Osterholz, am Beispiel der Moorvernässung im Teufelsmoor vor Augen. Der Referent rechnet bei der Milcherzeugung auf intensiv bewirtschaftetem Grünland mit einer Wertschöpfung von 7.000 bis 10.000 Euro je Hektar. „Nach der Extensivierung schrumpft der Betrag auf 200 bis 1.000 Euro“, so Havemann, der die Fachstelle Moorbodenschutz betreut und sich um die Verwertung von Grünlandaufwuchs aus Naturschutzflächen kümmert. „Die Extensivierung sieht man der Region bereits an“, ergänzte der Referent und zitierte damit externe Berater in der Moornutzungs-Studie. Der Aufwuchs verteilt sich hier nach der Nutzungsregel 40 Prozent Einstreu, 40 Prozent liegen lassen, 20 Prozent Futter.

Havemeyer präsentierte als Ergebnis einer geförderten Machbarkeitsstudie zur stofflichen Fasernutzung diverse Dämmmatten und Hartfaserplatten, die aber nicht die Schwelle zur Rentabilität erreichen konnten. Für die thermische Verwertung habe man den Werbetext „mit dem Rohstoff vor die Haustür“ entwickelt und Pellets hergestellt. Die Idee sei gut angekommen, aber es falle außerordentlich schwer, einen auskömmlichen Erlös daraus zu generieren. Wegen der geringen Transportwürdigkeit von Grasaufwuchs ist es nach wie vor das Ziel, Wertschöpfungsketten in der Region aufzubauen. Das erweise sich allerdings als sehr zäh, weil es gesellschaftlich nicht im Vordergrund stehe.

Als Nebenerwerbslandwirt bewirtschaftet Havemeyer inzwischen 85 Hektar Nutzfläche. Diese Konstellation findet man im Teufelsmoor immer häufiger, weil Flächen aus der traditionellen Nutzung fallen und „man Pachtland hinterhergeworfen bekommt.“ Bei den wenigen verbleibenden Vollerwerbern sei der Wertverfall der Betriebe enorm. Banken reagierten äußerst beunruhigt.

Weitere Berichte folgen in der nächsten Ausgabe.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Lüneburger Heide e. V.
Geschäftsführung:
Henning Jensen (ViSdP), Werner Maß
Redaktion:
Cord-Christian Precht
Anschrift:
Düshorner Straße 25,
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG,
Minden
Erscheinungsweise monatlich.
Für Mitglieder des Landvolks
Lüneburger Heide kostenlos.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt und bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Adventszauber im Kuhstall

Vier Termine mit Stallgeruch für Eltern und Kinder

Lüneburger Heide (kah/ap). „Zieht euch warm an und bringt einen eigenen Becher mit“, hieß es, als das Landvolk Lüneburger Heide ab Anfang Dezember zur Weihnachtsaktion einlud. Das Motto der Veranstaltungen lautete „Adventszauber im Kuhstall – Geschichten aus dem Stroh“. Die Zielgruppe waren Kinder mit ihren Eltern, die auf vier Milchviehbetriebe im Landvolk-Kreisgebiet eingeladen wurden, um bei einer warmen Tasse Früchtepunsch und Keksen einer gemütlichen Weihnachtsgeschichte im Stroh zu lauschen.

Im Vorfeld wurden vier Betriebe gefragt, ob sie Lust haben, hierfür ihren Hof und den Futtertisch oder einen Stall zur Verfügung zu stellen. Schnell wurden drei Betriebe im Heidekreis und ein Betrieb im Landkreis Harburg gefunden, die sofort Feuer und Flamme waren, Hof und Stall zur Verfügung zu stellen und toll herzurichten. Die Auswahl der Region richtete sich nach dem Standort der Kindergärten, die an dem Treckerprojekt „Charly besucht den Kindergarten“ teilnahmen, da diese ihre gebastelten Bauernhöfe auf den beteiligten Betrieben präsentierten und natürlich zur Veranstaltung eingeladen wurden (siehe Seite 8).

Als Ort und Datum sowie Uhrzeiten für die Veranstaltungen feststanden, wurden Flyer gestaltet, gedruckt und in den Gegenden rund um die Betriebe, hauptsächlich in Kindergärten, Schulen und Hofläden, verteilt.

An bisher drei verschiedenen Tagen wurde dann die Geschichte „Viele wunderbare Dinge geschehen in der Nacht“ sowie Bilderbücher von Astrit Lindgren auf den Betrieben in gemütlicher Atmosphäre im Stroh vorgelesen, während sich große und kleine Besucher an Früchtepunsch wärmten und Kekse knabberten. Die Resonanz war gewaltig und es wurden alleine über 50 Kinder mit ihren Eltern und Großeltern auf dem Betrieb Riewesell in Borstel gezählt, die den Auftakt der Veranstaltungen machten. Im Anschluss nutzten die großen und kleinen Besucher die Möglichkeit, sich Kühe und Kälber bei einem Hofrundgang anzuschauen und mit den Betriebsleiterfamilien ins Gespräch zu kommen. Am 15. Dezember 2023 gibt es noch einmal Gelegenheit, den Geschichten im Stroh zu lauschen. Dann hat Familie Wehrhoff in Schneeheide Nr. 26 ab 15 Uhr die Stalltore für die Besucher geöffnet.

An dieser Stelle möchten wir uns daher noch einmal ganz herzlich bei den Betriebsleiterfamilien Riewesell, Hankemeyer, Dehning und Wehrhoff bedanken, die für unsere Weihnachtsaktion ihre Höfe und Ställe zur Verfügung gestellt und alles toll hergerichtet haben! Diese Aktion werden wir im nächsten Jahr definitiv wiederholen!

Preisübergabe in Soltau. Foto: privat

Höchste Sonnenblume honoriert

Wilhelm-Busch-Grundschule nimmt Preis entgegen

Lüneburger Heide (kah). Der Landvolk Kreisverband Lüneburger Heide hat in diesem Jahr von Frühjahr bis Herbst die Aktion „Blühender Schulhof - Wir bringe Farbe in die Schule“ mit Grundschulen aus dem Heidekreis und dem Landkreis Harburg durchgeführt. Ziel war es, eine Blühmischung auszubringen, die jungen Pflanzen zu pflegen und mit ihrem Wachsen und Gedeihen ein Verständnis für die Landwirtschaft zu vermitteln.

Auch ein Gewinnspiel war an diese Aktion geknüpft. Die Schule mit der höchsten Sonnenblume hat einen Unterrichtsbesuch mit anschließendem Eis-Essen erhalten. Am 7. November reisten daher Kim Ahlden-Holste vom Landvolk Lüneburger Heide und Marie-Christin Stöver von landwirtschaft-harburg.de in die Grundschule nach Soltau und gaben den zweiten Klassen der Wilhelm-Busch-Schule eine Unterrichtsstunde zum Thema Kartoffeln. Anschließend wurde die im Winterschlaf befindende Blühfläche angeschaut und das ersehnte Eis verzehrt.

Die Grundschule Vahrendorf, deren Blume mit 2,28 Metern noch etwas höher als die Sonnenblume in Soltau war und auch den 1. Platz im Landkreis Harburg gemacht hat, erhielt ein Zeitungsabo für ein ganzes Jahr. Da die Blühfläche von der ganzen Schule betreut und innerhalt einer Projektwoche von nur einer Gruppe von Kindern angelegt wurde, wurde dieser Preis in Abstimmung mit der Schule gewählt.

Das Landvolk gratuliert auf diesem Weg noch einmal allen Gewinnern.

Trecker kommt auf Bestellung

Landvolk startet erfolgreiches Projekt mit Kindergärten

Lüneburger Heide (kah). Charly, der kleine Spielzeugtrecker, besucht seit September 16 Kindergartengruppen in den Gemeinden Winsen, Schneverdingen und Bispingen. Nach einem Aufruf an alle Kindergärten im Verbandsgebiet konnten die Erzieherinnen sich zu dem kostenlosen Projekt, das vom Kreisverband Lüneburger Heide initiiert wurde, anmelden. Die Einrichtungen wurden vor dem Start der Aktion mit einer Projektmappe versorgt, in der vielfältige Spiel-, Bastel- und Bewegungsideen zum Thema Trecker zu finden sind. Dazu gehören zum Beispiel ein Kinderbuch mit Bildern und Texten zur Landwirtschaft, Ausstechformen sowie weitere Buchtipps und Bastelanleitungen u. a. für ein Memoryspiel. Auch ein kleiner Spielzeugtrecker hat den Weg in jede Gruppe gefunden, um so einen Türöffner für das Thema zu geben.

Die Kindergärten wurden aufgefordert, in der Zeit von September bis Dezember die vorbereiteten Themen eigenständig in den Kinderalltag zu integrieren und so das Thema Landwirtschaft in den Alltag der Kinder einfließen zu lassen. So wurden Laternen in Treckerform gebastelt, Plätzchen in Treckerform gebacken und die Landwirtschaft in den Alltag der Kinder gerückt.

Als Highlight erhielten die Kindergärten eine Einladung, sich einen Trecker einmal in echt anzusehen. Sie konnten einen Ausflug auf einen Bauernhof machen, sich aber genauso gut einen Landwirt bestellen, der mit dem Traktor bis vor die Kindergartentür fährt. Rückblickend war dieses das schönste Erlebnis aus Kindersicht. Auch Landwirte, deren Kinder den Kindergarten besuchen, haben den Trecker mit passender Maschine vorgestellt.

Der Abschluss dieses Pilotprojekts bestand darin, dem kleinen Charly ein Zuhause zu bauen. Daher sollte ein kleiner Bauernhof der Zukunft im Kindergarten gestaltet werden. Die Ergebnisse sind jetzt zu bewundern. Auf den Höfen, die bei der diesjährigen Adventsaktion „Geschichten aus dem Stroh“ mitmachen, werden die Entwürfe ausgestellt und bewertet. Die Kindergärten mit den schönsten Höfen bekommen einen angeleiteten Bauerhofbesuch und Trettrecker geschenkt.

„Wir lernen auch noch eine ganze Menge Neues. Mir war nicht klar, wieviel Technik und wie modern es heute auf den Bauerhöfen zugeht“, so eine Erzieherin. Als Fazit, konnte festgestellt werden, dass dieses Projekt gerne wiederholt werden darf und die Erziehrinnen dankbar für Anregungen und zeitgemäße Erklärungen zu Landwirtschaft und Erzeugung von Lebensmitteln sind. Die Kinder haben eine Menge gelernt und drücken nun die Daumen für ihren Bauernhof.

LVBL vor Ort

LVBL Steuerberatungsgesellschaft mbH

Geschäftsstelle Bad Fallingbostel
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: buero.fallingbostel@lvbl.de

Geschäftsstelle Buchholz i. d. N.
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-300
Fax: 04181 13501-324
Mail: buero.buchholz@lvbl.de

Landvolk vor Ort

Landvolk Lüneburger Heide

Geschäftsstelle Bad Fallingbostel
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de

Geschäftsstelle Buchholz i. d. N.
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-0
Fax: 04181 13501-324
Mail: infobu@lv-lueneburger-heide.de